

Meyer, Katinka (2020): Wandel ostdeutscher Familiengedächtnisse. Erinnerungen der „Vertreibung“ zwischen Nationalsozialismus, Wende und Gegenwart. Wiesbaden: Springer VS.

eingereicht als: „Konstitution und Wandel von Familiengedächtnissen in Ostdeutschland. Erinnerungen von Umsiedler/innen zwischen Nationalsozialismus, Wende und Gegenwart“

Kurzübersicht über Gliederung

- 1 Einleitung
 - 1.1 Forschungsfrage und Problemaufriss
 - 1.2 Begriffsbestimmungen
 - 1.3 Perspektiven und Zugänge der Forschung
 - 2 Überblick über bisherige Forschungen
 - 2.1 Familiengedächtnisse des Nationalsozialismus
 - 2.2 Familiengedächtnisse der Zwangsmigration
 - 2.3 Spezifik ostdeutscher Familiengedächtnisse
 - 2.4 Ostdeutsche Erinnerung des Nationalsozialismus
 - 2.5 Zusammenfassung
 - 3 Das soziale Gedächtnis
 - 3.1 Das individuelle Gedächtnis
 - 3.2 Das kollektive Gedächtnis
 - 4 Methodologie und eigenes methodisches Vorgehen
 - 4.1 Methodologische Verortung der Studie
 - 4.2 Methodisches Vorgehen der Forschung
 - 5 Gesellschaftliche Bedingungen des Erinnerens von Umsiedler/innen
 - 5.1 Nationalsozialismus als Vorbedingung
 - 5.2 Flucht, Vertreibung und ‚geordnete Umsiedlung‘
 - 5.3 Ankunft in der SBZ – Aufbau einer ‚antifaschistisch-demokratischen Ordnung‘
 - 5.4 Von der Integration bis zur Tabuisierung: Leben in der DDR
 - 5.5 Transformationen durch die ‚Wiedervereinigung‘
 - 6 Biographische Mehrgenerationenstudie
 - 6.1 Fallrekonstruktionen der Familie Althof
 - 6.2 Fallrekonstruktionen der Familie Röder/Warncke
 - 7 Familiengedächtnisse der Zwangsmigration
 - 7.1 Familiengedächtnis der Familie Althof
 - 7.2 Familiengedächtnis der Familie Röder/Warncke
 - 7.3 Vergleich der Familiengedächtnisse der Zwangsmigration
 - 8 Typologie der Bearbeitung von Zwangsmigration im generationalen Verlauf
 - 8.1 Transgenerationelle Weitergabe von Traumata in tabuisierenden Kontexten
 - 8.2 Transgenerationelle Erinnerungsarbeit als Bearbeitung von Verlust und zur Ausblendung von NS-Kriegsverbrechen
 - 8.3 Diskussion der familienbiographischen Bearbeitungstypen der Zwangsmigration
 - 9 Fazit
- Literaturverzeichnis

Zusammenfassung

In einer biographie- und erinnerungstheoretischen Untersuchung geht Katinka Meyer der Frage nach, wie ostdeutsche Familien an die „Vertreibung“ der Deutschen aus den ehemaligen Ostgebieten erinnern. Diese Familien waren zunächst im Nationalsozialismus sozialisiert worden, durch ihre Ansiedlung in der SBZ/DDR jedoch mit einer antifaschistischen Erinnerungskultur konfrontiert. Nach 1989 wandelten sich die Gedächtnisrahmen erneut fundamental: Prägend waren fortan ein deutscher Opfermythos sowie eine Ablehnung der DDR als Diktatur. Die Autorin fragt danach, wie die Familien mit ihrer Familiengeschichte umgingen, welche Deutungen die Zeit überdauerten, welche Diskursfragmente zu welchen Zeiten in die Geschichten integriert wurden und wie sich die einzelnen Familienmitglieder in ihren Vergangenheitsdeutungen aufeinander beziehen bzw. voneinander abgrenzen. Ihre Studie schließt damit eine Forschungslücke in der Forschungslandschaft, die sich bisher vornehmlich auf westdeutsche „Vertriebene“ fokussiert hat.

Auf Grundlage biographisch-narrativer Interviews (Schütze 1976, 1977, 1983; Rosenthal 1995) von je Familie bis zu drei Generationen und deren Auswertung nach der Biographischen Fallrekonstruktion (Rosenthal 1995, 2011), Archivrecherchen und Genogrammanalysen (Hildenbrand 2005) untersucht Katinka Meyer das komplexe Zusammenspiel biographischer Deutungen, familialer Dynamiken und gesellschaftlicher Systemwechsel – von Nationalsozialismus, über die DDR bis zur Bundesrepublik. Flankiert wird die Empirie von einer ausführlichen Darstellung der gesellschaftlichen Bedingungen des Erinnerns, welche den Nationalsozialismus als Vorbedingung ebenso wie die historischen Phasen der Zwangsmigration und der Eingliederung der Umgesiedelten in die SBZ und DDR thematisiert. Anhand des Konzepts des *individuellen* und *kollektiven Gedächtnisses* (Halbwachs 1967, 1985) arbeitet die Autorin Familiengedächtnisse heraus, die die vergangenheits- und gegenwartsbezogenen Deutungen der Familiengeschichte offenlegen. Hierin finden nationalsozialistische Propaganda, DDR-bezogene Geschichtsinterpretationen sowie Nachwende-Diskurse ihren Widerhall.

Auf individueller, intergenerationeller und familienbiographischer Ebene expliziert Katinka Meyer über die Konstruktion von Bearbeitungstypen der Zwangsmigration im generationalen Verlauf, dass die Familiengeschichte dazu genutzt werden kann, Traumatisierungen zu bearbeiten, Verluste zu erinnern und NS-Täterschaft zu verschweigen.